

# Herforder Zeitung

Bezugspreis 25.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 25.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle  
Geschäftsstelle: Herford,  
Kernstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151  
Postfachkonto Nr. 5296  
Scheidt-Hammover

Anzeigenpreis 1.25 Mark

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford  
Kleinanzeigen die Zeile 5.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 165.

Herford, Dienstag, den 18. Juli 1922

40. Jahrgang.

## Die Rathenau-Mörder ermittelt.

### Selbstmord der Täter.

wtb. Halle a. d. S., den 18. Juli 1922. Die Rathenau-Mörder wurden gestern durch Halle'sche Kriminalbeamte auf Burg Saaleck bei Bad Kösen ermittelt. Sie haben sich vor ihrer Festnahme im Burgturm erschossen.

#### Die Vorbereitungen der Rathenau-Mörder.

##### Schießübungen.

Aus den Vernehmungen der bisher verhafteten Personen ergibt sich ein einigermaßen zusammenhängendes Bild. Die Schuldigen stellen den Mord so dar, als ob das Verbrechen aus privater Initiative und ganz spontan ausgeführt worden wäre. Offenbar tun sie das, um die ohne Zweifel hinter ihnen stehenden Organisationen und Bünde zu entlasten. Ihren Behauptungen nach ist der Mordplan auf folgende Weise zustande gekommen:

Schon im April sprach der 17 Jahre alte Schüler Hans Stubenrauch, ein Mitglied des Bundes des Aufrechten, mit dem Studenten Wilhelm Günther, der ebenfalls Mitglied des Bundes des Aufrechten war und auch dem Verband national gesinnter Soldaten angehörte, von einem Plane, Rathenau zu ermorden. Stubenrauch erzählte, er habe aus der Lektüre der Werke Rathenaus die Überzeugung gewonnen, daß Rathenau ein Schädling sei, der beseitigt werden müsse. Stubenrauch beabsichtigte zuerst, Rathenau im Reichstage zu erschießen, später, den Mord in seiner Privatwohnung auszuführen. Zu einer bestimmten Verabredung kam es damals nicht. Günther behauptet jetzt, er habe überhaupt abgeraten. Der Plan muß aber doch weiter besprochen worden sein; denn jetzt kam er auch zur Kenntnis der beiden Brüder Tschow, die beide Mitglieder der Organisation C, des Deutschvölkischen Schutz- und Truppbundes waren; der ältere von ihnen hatte auch freiwillig in der Ehrhardt-Brigade gedient. Man fand bald weitere Freunde des Mordplanes, und am 18. Juni wurde in der Wohnung der Frau Tschow, aber in ihrer Abwesenheit, zwischen Günther, dem jüngeren Tschow, Fischer und Kern eine Sitzung abgehalten, die am 20. Juni im Sieglitzer Kaffeehaus fortgesetzt wurde. Hier wurde Stubenrauch ausgeschrieben, weil Kern ihn nicht für geeignet hielt. Kern will dann von dem Anschlag nichts weiter gehört haben, bis er nach der Tat durch Andeutungen Günthers erfuhr, daß der Mord unter dessen Mitwirkung ausgeführt war.

Am 21. Juni trafen sich Günther, Tschow, Fischer und Kern nach einer dritten Besprechung im Tücher-Bräuhaus in der Friedr.straße am Rathowplatz und fuhren mit dem Kraftwagen Kichenmeisters nach Alsfeld. Fischer und Kern stiegen in der Wannebergstraße aus und veranstalteten eine Schießübung. Der ältere Tschow will nach seinem ersten Gespräch mit seinem Bruder nichts mehr von dem geplanten Anschlag gehört haben, bis er am 18. Juni unter dem Stichwort „frisch“ durch den Fernsprecher zu einem Besuch nach einem Pensionat am Schiffbauerdamm gerufen wurde. Hier empfingen ihn Fischer und Kern und erkundigten sich bei ihm nach dem Attentatsplan, von dem sie durch Günther gehört hatten. Da aber Werner Tschow nichts wußte, so wurde er veranlaßt, durch die Vermittlung seines jüngeren Bruders Hans Günther selbst herbeizuschaffen. Auf Werner Tschow hatte man deshalb zurückgegriffen, weil man auf den Privatdetektiv Niedrich aus Hamburg, der seinen Auftragspreis beizah, hatte verzichten müssen. Werner Tschow wurde auch gewonnen, und so fanden tatsächlich am 18. Juni die erforderlichen drei Mann zur Durchführung der Tat in Berlin bereit.

Soweit die Darstellung der Verhafteten. Sie erscheint noch ziemlich unklar und voll von Widersprüchen. Man sucht, wie gesagt, die treibenden Kräfte, die hinter der Tat stehen, zu verstreuen. Es ist unklar, daß der Mord nur deshalb ausgeführt worden ist, weil dem 17-jährigen Schüler Stubenrauch die Werke Rathenaus mißfallen haben. Nicht in die Angelegenheit werden wohl erst die Aussagen der noch flüchtigen beiden Haupttäter, Fischer und Kern, bringen.

#### Die bisherigen Verhaftungen in der Mordjache Rathenau.

Amlich wird mitgeteilt

In der Mordjache Rathenau fahndet die Berliner politische Polizei noch gegenwärtig nach den beiden Tätern, dem Ingenieur Fischer und dem Oberleutnant z. See a. D. Erwin Kern, sowie ferner nach einem gewissen Günther Brand, welcher der Teilnahme an der Mordtat insofern verdächtig ist, als er die Bereitstellung des zur Mordtat benutzten Kraftwagens vermittelt hat.

Von der Abteilung 1a sind insgesamt 23 Personen festgenommen und wegen des Verdachtes der Täterschaft oder der Teilnahmeherschaft oder Mitwisserschaft oder der Begünstigung dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt worden, nämlich:

1. Als Täter der Student, frühere Zeitfreiwillige in der Ehrhardt-Brigade und Mitglied der Organisation C, Ernst Werner

#### Das Neueste vom Tage

Die demokratische Fraktion des Reichstages hat auf Anregung des Reichswehrministers Geßler mit Unterstützung der beiden anderen Regierungsparteien folgenden Antrag eingebracht: „Wir beantragen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung zur Prüfung der Vorwürfe, die gegen die Reichswehr erhoben worden sind, und der Art, wie sie der Reichswehrminister erledigt hat.“

Die erschreckende Leuerungselle, die sich auf alle notwendigen Lebensbedürfnisse erstreckt, hat zur Folge, daß auch die eben erhöhten Beamtengehälter, die die Teuerung gegenüber der Vorkriegszeit noch nicht ausgeglichen haben, wieder unzureichend geworden sind. Der Reichsfinanzminister hat sich der Notwendigkeit der Erhöhung der Bezüge nicht entziehen können, noch in dieser Woche werden Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen beginnen.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstage den Antrag gestellt, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu erklären. Bekanntlich haben die Regierungsparteien den 11. August als Nationalfeiertag vorgeschlagen; der dahingehende Antrag der drei Parteien ist bereits dem Ausschuss überwiesen. Es ist nicht anzunehmen, daß der wohlwollende Antrag zugunsten des volksparteiischen zurückgezogen werden wird. Der volksparteiische Antrag ist eine sehr unbefriedigende Einführung des Gedankens der Arbeitsgemeinschaft.

Der Reichsrat stimmte dem Vorschlag seines Ausschusses, für die durch den Tod des Reichsgerichtspräsidenten Delbrück erledigte Stelle den Reichsminister a. D. Dr. Simons zu wählen, einstimmig zu.

Der Ausschuss zur Ausarbeitung einer deutschen Einheitskurzschrift, der im Reichsministerium des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz vom 11. bis 13. Juli tagte, hat den Entwurf einer Verkehrsschrift fertig gestellt und der Reichsregierung überreicht. Der Entwurf soll jedoch der Öffentlichkeit und dann den beteiligten Reichsbehörden und den Landesregierungen zur Entscheidung weitergegeben werden.

Ende dieses Monats werden in über 80 Städten Großbritanniens aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsausbruches Demonstrationen gegen den Krieg veranstaltet werden.

Tschow aus Berlin, der bei Ausführung der Tat den Kraftwagen gelenkt hat.

2. Als Teilnehmer der Kaufmann, frühere Seefahrer Christian Karl Jkemann aus Schwerin, Angestellter des Deutschvölkischen Schutz- und Truppbundes, der die zur Mordtat benutzte Maschinenpistole hergegeben hat.

3. Als Teilnehmer der Fabrikant Johannes Küchenmeister aus Freiberg in Sachsen, Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Truppbundes, der den bei der Ermordung benutzten Kraftwagen zur Verfügung gestellt hat.

4. Als Teilnehmer der Fabrikant Franz Küchenmeister aus Freiberg in Sachsen, Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Truppbundes, aus dem gleichen Grunde wie zu 3.

5. Als Teilnehmer der Student Wilhelm Günther aus Berlin, Mitglied des Verbandes nationalgesinnter Soldaten, des Deutschen Bundes und des Bundes der Aufrechten, der bei den Vorbereitungen zur Mordtat, insbesondere bei der Bereitstellung der Maschinenpistole, bei der Beschaffung einer Garage und bei der Beschaffung von Geld mitgewirkt hat.

6. Als Teilnehmer der Gymnasiast Hans Gerdt Tschow aus Berlin, früheres Mitglied der Organisation C und des Deutsch-

völkischen Schutz- und Truppbundes, aus dem gleichen Grunde wie zu 5.

7. Als Teilnehmer der Student Gustav Steinbeck aus Dresden, früheres Mitglied der Brigade Ehrhardt und des Verbandes nationalgesinnter Soldaten, der bei der Vermittlung des bei dem Mord benutzten Kraftwagens mitgewirkt hat.

8. Als Teilnehmer der Handlungsgehilfe Rudolf Heinze aus Dresden, Mitglied des Verbandes nationalgesinnter Soldaten, des Nationalverbandes deutscher Offiziere und des Bundes der Frontsoldaten, aus dem gleichen Grunde wie zu 7.

9. Als Teilnehmer der Kaufmann Werner Voss aus Berlin, der die Vermittlung der zur Unterstellung des Kraftwagens benutzten Garage besorgt hat.

10. Als Begünstiger der Garagenbesitzer Richard Schlitt aus Berlin.

11. Als Begünstiger der Garagenbesitzer Franz Döfel aus Berlin, die beide nach der Tat Beweismittel, nämlich die bei der Mordtat benutzten Kleidungsstücke, vernichtet haben.

12. Als Begünstiger der Schauspieler Waldemar Haugwitz aus Schwerin, Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Truppbundes, der zur Fortschaffung eines Koffers bei der Vorbereitung der Flucht mitgewirkt hat.

13. Als Begünstiger der Kaufmann Rudolf Otto aus Wismar, Oberleutnant z. S. a. D., der die Mörder nach der Tat durch Vergabe von Lebensmitteln unterstützt hat.

14. Als Begünstiger der Kaufmann Paul Büsch aus Lenzen, Mitglied des Deutschen Bundes, der die Mörder nach der Tat beherbergt hat.

15. Als Mitwissender der Kapitänleutnant a. D. Karl Tilleßen, Mitglied des Neudeutschen Bundes.

16. Als Mitwissender der Kapitänleutnant a. D. Manfred v. Killinger, Mitglied der Organisation C.

17. Als Mitwissender der Hauptmann Walter Wede aus Lin, Mitglied des Verbandes nationalgesinnter Soldaten.

18. Als Mitwissender der Korvettenkapitän a. D. v. Abendroth aus Dresden, früherer Angehöriger der Ehrhardt-Brigade, Mitglied der Organisation C und des Verbandes nationalgesinnter Soldaten.

19. Als Mitwissender der Schüler Hans Stubenrauch aus Berlin, Mitglied des Bundes des Aufrechten.

20. Als Mitwissender der Kaufmann Erich Bade aus Mecklenburg, Gauleiter des Deutschvölkischen Schutz- und Truppbundes.

21. Als Mitwissender der Privatdetektiv Waldemar Niedrig aus Hamburg, Mitglied der Organisation C.

22. Als Mitwissender der frühere Seefahrer Hartmut Plas, Mitglied der Organisation C und des Neudeutschen Bundes.

23. Als Mitwissender der Kaufmann Walter Richter aus Berlin-Tempelhof, Mitglied des Verbandes nationalgesinnter Soldaten.

Die von 15 bis 23 Genannten haben sich dadurch strafbar gemacht, daß sie von dem Vorhaben des Mordes vor der Tat Kenntnis gehabt und es unterlassen haben, der Behörde Anzeige zu erstatten. Die polizeilichen Ermittlungsvorgänge werden jetzt von der Berliner Polizei der Anklagebehörde beim Staatsgerichtshof zugeleitet.

#### Die Suche nach den Mördern.

wtb. Rastatt, 17. Juli. Die Gendarmerie verhaftete gestern zwei junge Leute, die als Mitwisser des Mordes an Rathenau gehalten werden. Sie hatten sich durch verschiedene Fragen verdächtig gemacht.

#### Zeitungsverbot.

wtb. Dessau, 17. Juli. Den Staatsrat von Dessau hat das Erscheinen der Anhaltischen Rundschau in Dessau wegen eines Zeitartikels: „Partei Politik statt Demokratie“ in Nr. 194 des Organs auf 4 Wochen verboten.

#### Erfolgreiche Beschwerde.

Magdeburg, 17. Juli. Die Magdeburgerische Zeitung, die durch den Oberpräsidenten Göring auf 14 Tage verboten worden war, wird, nachdem der Protest des Verlegers von Erfolg gewesen ist, am Dienstag wieder erscheinen.

#### Eigenartige Waffenübungen.

wtb. Breslau, 17. Juli. Die Pressestelle beim Oberpräsidenten verbreitet über die Ursachen, die zur Auflösung des Hochschulringes Deutschlands in Breslau führten, einen Bericht, aus dem hervor-

geht, daß am Glaser Bergland vom Herbst v. J. bis zum Sommer d. J. wiederholt militärische Übungen einer Organisation stattgefunden haben, deren Leitung in den Händen der Studenten Heinrich und Dietrich von Jolly lag. Als weitere Führer haben noch andere Studenten an den Übungen teilgenommen. Sie befinden sich sämtlich in Untersuchungshaft. Gegen den Polizeihauptmann von Steinacker, der an der letzten Übung im Juni d. J. als militärischer Instruktor teilgenommen hat, ist die sofortige Einleitung eines Disziplinarverfahrens veranlaßt worden. Er befindet sich in Haft. Die Zahl der Teilnehmer an den Übungen betrug etwa 70, deren Namen bekannt sind. Scharf geschossen ist mit Gewehren und Maschinengewehren. Die Herkunft der Munition ist noch nicht endgültig festgestellt.

## Die Arbeitsgemeinschaft.

Der Vorstand der Deutsch-Demokratischen Partei des Wahlkreises Westfalen-Nord hat sich gestern in einer Sitzung zu Herford mit der politischen Lage beschäftigt und seine Meinung in folgender Entschließung niedergelegt:

Der Vorstand des Wahlkreises Westfalen-Nord ist einstimmig der Ansicht, daß die sogen. Arbeitsgemeinschaft zwischen der Demokratischen Partei, dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei nur denkbar ist, wenn sämtliche in dieser Arbeitsgemeinschaft vereinigten Parteien ein offenes Bekenntnis zur Republik ablegen und die Richtung der demokratischen Parteipolitik dadurch nicht nach rechts abgelenkt wird. Andernfalls bedeutet die Arbeitsgemeinschaft nur eine Zerklüftung der Nation in Arbeiterklasse und Bürgerblock, die letzten Endes dem Volke zum Verhängnis werden muß. — Dagegen scheint es wünschenswert, wenn die Koalition nach links erweitert werden soll, dies auch nach rechts zu tun.

Berlin, 17. Juli. Die demokratische Fraktion beschloß nach dem „Berliner Tageblatt“ einstimmig, den Gedanken einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei aufzunehmen, natürlich nicht als eine Fusion, sondern lediglich als eine interfraktionelle Arbeitsgemeinschaft zur zweckmäßigen Erledigung parlamentarischer Fragen. Nach demselben Blatt beschloß die Mehrheitssozialistische Fraktion gegen 3 Stimmen eine Erweiterung der Regierung nach rechts abzulehnen.

Wth. Berlin, 17. Juli. Die Reichstagsfraktion der Unabhängigen Sozialistischen Partei beschloß heute mit 39 gegen 17 Stimmen für das Gesetz zum Schutze der Republik zu stimmen. Damit ist eine auch für ein verfassungsänderndes Gesetz erforderliche Zweidrittelmehrheit gesichert. Es wird erwartet, daß der Reichstag am morgigen Dienstag alle noch nicht abgeschlossenen Arbeiten erledigt und in die Sommerferien gehen wird.

Zwar kann man noch nicht endgültig behaupten, daß alle innerpolitischen Gefahren vorüber seien; aber die Gewissheit gewinnt täglich mehr an Boden, daß alles beim Alten bleibt. Eine Erweiterung oder Umbildung der Regierung und der Koalition wird vor den Ferien nicht mehr eintreten. Eine Reichstagsauflösung ist nicht mehr zu befürchten. Die Gesetze zum Schutze der Republik werden in 3. Lesung glatt angenommen.

Inzwischen nimmt der Gedanke, eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft der Demokraten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei zu bilden, greifbare Formen an. Das Zentrum hat diesen Plan jetzt in genauerer Ausarbeitung seinen beiden Nachbarfraktionen ganz offiziell unterbreitet. Es handelt sich danach lediglich und ausschließlich um eine rein parlamentarische Aktion. Man will ebenso wie auf der linken Seite des Regierungsblocks nunmehr auch auf der rechten die Kräfte, die zu ernsthafter republikanischer Zusammenarbeit bereit sind, fester zusammenfassen. Wie Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängige in Zukunft die einzelnen Gesetze untereinander besprechen, Änderungsanträge miteinander vereinbaren und unter Umständen auch Redner gemeinsam vorschicken wollen, so beabsichtigt das Zentrum unter selbstverständlicher Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der einzelnen Fraktionen ein praktisch parlamentarisches Zusammen-

menarbeiten in der Arbeitsgemeinschaft der nicht sozialistischen Mittelparteien auf dem Boden der Verfassung und der Republik. Dieses Zusammenarbeiten ist eine ständige Fühlungnahme mit der Arbeitsgemeinschaft der Linken und ein gemeinsames Handeln mit ihr voraus. Den Regierungsblock würde also in Zukunft nicht mehr aus einer Vielheit von Einzelparteien, sondern aus zwei Arbeitsgemeinschaften bestehen, von denen man sich praktischeres Arbeiten verspricht als von der gegenwärtigen Betätigung der Koalition. Letzten Endes müssen die alten erfahrenen Parlamentarier am besten wissen, wie sie ihre tägliche Arbeitslast am zweckmäßigsten verteilen und tragen.

Tatsächlich ist ja bereits in letzter Zeit so gearbeitet worden, als ob beide Arbeitsgemeinschaften schon beständen. Als es sich um die Befestigung der Schwierigkeiten in den Gesetzen zum Schutze der Republik handelte, hat schon ein Vertreter der Mehrheitssozialdemokratie die Wünsche der Unabhängigen und ein Führer des Zentrums die Wünsche der Deutschen Volkspartei zu den Gesetzen gesammelt und beide haben dann in einer gemeinsamen Sitzung der drei alten Koalitionsparteien diese Wünsche der Mittelparteien vertreten und untereinander zum Ausgleich gebracht. Solche Ausnahmefälle würden also in Zukunft zur Regel werden.

Nach dieser Klarstellung der Pläne und Vorschläge des Zentrums hat sich auch die demokratische Reichstagsfraktion entschlossen, den Gedanken zur Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft weiter zu verfolgen. Sie hat dabei freilich aufs schärfste betont, daß für sie nach wie vor ein enges Zusammenarbeiten aller republikanischen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie unerlässliche Bedingung sei. Eine Änderung ihrer bisherigen Politik oder gar ein Abweichen nach rechts könne für sie nicht im mindesten in Frage kommen. Die neu zu bildende Arbeitsgemeinschaft müsse vielmehr in feierlicher Form von solcher Entwicklungsmöglichkeit von vornherein abbrechen und positiv die Ziele aufzählen, die sie erreichen wolle. Ein klarer Trennungsschnitt der Deutschen Volkspartei nach Rechts hin sei ebenso notwendig, wie eine bestimmte Abgrenzung der Unabhängigen an die Kommunisten. Die Bereitschaft der Zusammenarbeit der nicht sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mit der sozialistischen müsse ausdrücklich hervorgehoben werden. Endgültige Beschlüsse wurden von der Fraktion in dieser Richtung noch nicht gefaßt, zumal die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei im einzelnen am Montag noch nicht bekannt war.

## Englisch-französischer Gegensatz. Die Reparationen.

Bei der Einstellung, die der französische Ministerpräsident Poincaré trotz besserer Einsicht noch immer dem Reparationsproblem gegenüber einnimmt, war es vorauszu- sehen, daß Frankreich und England sich alsbald wieder in offenem Gegensatz gegenüber stehen würden. Das ist bisher noch immer so gewesen, sobald die Reparationsfrage einer Lösung entgegengeführt zu werden schien. Diesmal aber ist in England die Ueberzeugung, daß endlich reiner Tisch gemacht werden müsse, so stark, daß es einigermaßen zweifelhaft erscheinen darf, ob auch dieser neue Konflikt wieder wie sonst immer mit einem Kompromiß endigen wird, das wieder nur Misserfolg ist und keinen Beteiligten befriedigen kann. Poincaré arbeitet neuerdings mit zwei Thesen: die mildere ist die, daß er sich zu einem Moratorium erst bereit finden lassen will, wenn erwiesen sei, daß Deutschland alles Menschennögliche getan habe, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Von allem anderen abgesehen, würde dies mindestens eine verhängnisvolle Zeitvergeudung bedeuten. Schlimmer ist der zweite Punkt, wonach Poincaré offiziell festgestellt sehen will, daß Deutschland absichtlich Bankrott begangen habe. Dieses absichtliche Verfehlen würde dann der Entente das Recht zu finanziellen, wirtschaftlichen und militärischen Strafmaßnahmen geben. Diese scharfmacherische Tätigkeit Poincarés in der Reparationsfrage wird noch ergänzt und unterfüttert durch seine neuesten Reden über die Kriegsschuld Deutschlands.

Der französischen Tendenz aufs schärfste entgegengesetzt ist die fast einmütige Auffassung der englischen Presse, daß

Deutschland der erbetene Zahlungsausschub bewilligt werden muß. Besonders kennzeichnend dafür ist der Vorschlag der liberalen „Daily News“, der für eine Streichung der französischen Schulden an England, eine Herabsetzung der deutschen Reparationszahl auf 50 Milliarden Goldmark, eine Leistungsverminderung Frankreichs, einen allgemeinen Garantieplan zur Sicherung Frankreichs gegen Angriffe, eine internationale Anleihe und die Zulassung Deutschlands als ständiges Mitglied im Völkerbunde eintritt. Das ist ein großzügiger Plan, der wirklich die befreiende Lösung bringen könnte. Leider hat er gerade deshalb umso weniger Aussicht auf Erfüllung.

Wth. London, 17. Juli. Der politische Korrespondent der „Times“ will wissen, daß das englische Kabinett sich morgen mit der Frage eines Moratoriums für Deutschland befassen wird. Man hoffe einen Plan aufzustellen, der für die Alliierten annehmbar sei und die europäische Wirtschaftslage auf einen festen Grund stelle.

Wth. London, 17. Juli. Die Tagung des Völkerbundes, die heute in London ihren Anfang nimmt, wird den Mächten zufolge voraussichtlich etwa 1½ Wochen dauern. Hauptgegenstand der Beratung bildet die Mandatsfrage, in erster Linie die Frage des Mandats über Palästina. Observe ist der Ansicht, daß die Frage des Zutritts Deutschlands zum Völkerbunde ebenfalls erfolgen wird, wenn sie auch augenblicklich unter die Zuständigkeit der Völkerbundsversammlung gehört.

## Sozialistische Rundgebung in Paris.

### Gegen den Friedensvertrag.

Wth. Paris, 17. Juli. Gestern abend veranstaltete die Sozialdemokratie eine Rundgebung für den Frieden. Es beteiligten sich hieran Vertreter der englischen und belgischen Arbeiterpartei. Der französische Abgeordnete Dembat sagte, das Schicksal Europas hänge von der Entscheidung, die in Frankreich über die Reparationsfrage gefällt werde, und daß sich in Frankreich England und Rußland ereignete, ist sehr wichtig, aber was sich in Deutschland ereignet, ist entscheidend. Es hängt zum guten Teil von uns ab, ob sich dort Frieden zeigt, ob dort der Friede siegt oder unterliegt. Der englische Abgeordnete, Wallhead erklärte, die unabhängige Arbeiterpartei Englands verlange die Revision des Versailler Vertrages. Die Klauseln dieses Vertrages brachten Deutschland in eine Stellung politischer Verwirrung. Dieser Vertrag machte sowohl aus dem Sieger wie aus dem Besiegten ruinierte Völker. Der belgische Sozialistenführer Vandervelde sagte: Wir wie vor 6 Monaten erklärten, eine internationale Anleihe und Befreiung der deutschen Schulden sei notwendig, erklärten unser Gegner, wir seien verrückt. Heute nehmen sie schon unseren Standpunkt ein. Die reichen Mächte sind vollgepfropft mit Geld, sie müssen an dem Wiederaufbau teilnehmen.

## Herford und Minden-Ravensberg

Die Bente sagen immer,  
Die Bente werden schlimmer;  
Die Reiten bleiben immer,  
Die Reiten werden schlimmer.

18. Juli.

### Der Lieblingsbaum der Deutschen.

Der eigentliche heilige Baum der Deutschen, der National- und Lieblingsbaum unserer Vorfahren ist nicht so viel besungene Eiche, sondern die Linde. Die Eiche wurde mehr von den keltischen und nordischen Völkern verehrt und ihre Bezeichnung als Nationalbaum kam erst durch die Deutschen und Klopstock'schen Vardenlieber auf. Und ist die Verehrung des „Baumes der Wohlthat“, der die Linde mit Recht genannt wurde; als liebevoll teilnehmende Freundin schließt die Linde sich den Niederelenden der Menschen an, als heilige Hüterin überschattet sie das Haus. Um Herford herum haben wir eine Reihe herrlicher Linden-Alleen. Wir wollen nur hin auf die Straße Herford-Dehnhausen, die bis dicht vor Gohfeld von prächtigen Lindenbäumen umsäumt ist. Unsere Vorfahren pflanzten die Linde überall — vor ihren Höfen, Dörfern und Städten, auf ihren Bur-

## Auf Altenhammer.

42) Roman einer Ehe  
von Dina Erßberger

So kam es, daß Stine die Briefe zuerst in die Hände bekam und es fiel ihr auf, wie heftig ihr Gatte frag, warum denn der Heiner nicht selbst heraufgekommen sei. Sie sah auch, wie er erschrocken, als sie erzählte, daß der Weberleuz für den Heiner die Briefe brachte, weil der Heiner krank war.

Dann soll eben der Lenz, wenn er wieder kommt, direkt herauf zu ihm kommen. Die Post müsse zuerst durch seine Hände gehen, befahl er ängstlich.

Stine bückte sich, um einen Brief, der zu Boden gefallen war, aufzuheben. Das Papier roch parfümiert und die Adresse war von Frauenhand geschrieben. Da legte sie ihn nicht zu den andern, sondern nahm ihn zunächst mit sich in die gute Stube, wo sie ihn genauer betrachtete.

Stine kämpfte einen schweren Kampf. Sie hörte eine Stimme, die sagte: Laß die Hand von fremdem Eigentum; das ist gemein, was du tust. Wer sagt dir denn, daß du dich nicht täuschst? Gibt es nicht Männer genug, die eine Frauenhandschrift haben? Und als ob nicht Männer auch geschäftliche Geheimnisse vor ihren Frauen hielten! Dann wieder rief es in ihr: den Brief hat dir das Schicksal in die Hand gespielt. Laß die Gelegenheit nicht unbemüht, Ueberzeuge dich! Die Frau hat das Recht, Briefe ihres Mannes zu öffnen!

Sie kämpfte mit einem Entschluß, bis sie mit einem hastigen Rud den Umschlag entzwei riß.

Sie hatte nur zwei Papiersephen in der Hand; was drinnen war, lag am Boden. Sie starrte darauf nieder und ihre Augen weiteten sich im stummen Entsetzen.

Ein lächelnder Mädchentopf mit dunklen Augen und dichten, modern frisierten Haaren schaute ihr da entgegen. Eng schmiegte sich ein Kindergeächsel an den dunklen Frauenkopf.

Sie wußte nicht, wie es kam, daß sie auf dem Boden kniete und ihre Stirne auf die Kante des Ofens zu legen kam. Sie wußte nur, daß es warm über ihr Gesicht herunterfiel, und daß Blut an ihren Fingern floss, als sie heftig darüber wuschte, weil unten laut ihr Namen gerufen wurde.

Sie sprang auf und stieß das Bild samt dem Umschlag mit dem Fuß unter den Schrank. Dann öffnete sie leise die Tür und ging hinaus.

Die Base schrie laut auf, als sie die Stine sah. Ach, Stine! mit dunklen Augen und blutiger Stirne kam sie in die Stube. Sie wehrte ab, als die Base mit angstvollen Fragen auf sie einstürzte.

„Nichts ist! Nur ein wenig gestolpert und grad mit der Stirn auf eine Kante gestoßen.“

Die Base konnte sich nicht so schnell beruhigen. Sie ließ in die Küche und holte Wasser, um die Stirne auszuwaschen. Sie ruhte nicht, bis sich Stine in den Bohnstuhl legte, sich zu erholen.

Als Stine allein war, sprang sie auf, trat an das Bettchen des schlafenden Knaben und riß ihn leidenschaftlich an ihre Brust. Der Kleine erwachte und rief sich mit den Fäustchen die Augenlein. Als er seine Mutter erkannte, schlang er die Arme um den Hals der jungen Frau und schlief weiter. Stine aber drückte ihre Lippen auf die kleinen Händchen und weinte bitterlich.

Als es Abend wurde, kam der Hofwirth, um seinem kranken Stammgast den Neujahrswunsch persönlich zu überbringen. Die Base führte ihn gleich oben hinauf zum Herrn. Da hörte man die beiden Männer bis hinunter in die Küche lachen und schreien.

Der Hofwirth kam wieder herab und half dem Lenz die Pferde vor den Schlitzen spannen. Die Base mußte warme Decken und Wärmflaschen hineinlegen, weil der Herr nach Reichmannsdorf fahren wollte.

Sie schüttelte mißbilligend den Kopf. „Ich hätte Euch für glücklicher gehalten, Hofwirth, als daß Ihr den Herrn zum Fortgehen verführt! Deswegen hätten Ihr net zomme brauchen!“

Der Wirt schüttelte sich vor Lachen. „Soll er sich wegen dem bißle Reihn hanteln, bis er vor Langweil verpufft und eintrocknet“

tut, wie Ihr, Jungfer Bas? So a Mannsbild kömt auch Frauenzimmer paffin. Wenn er net geh ka, soll er fahrn. Zu was hat die Gail? Beim Hofwirth in Reichmannsdorf wird er reihn wieder gesund wie daham!“

Auf den Wirt und einen Stock gestützt kam der Herr in Treppe herabgehumpelt. Lenz hob ihn mit in den Schlitzen und dann ging es in rascher Eile gegen Reichmannsdorf zu.

Stine hatte sich nicht sehen lassen. Mit dumpfer Gleichgültigkeit hörte sie zu, wie die Base über die beiden Männer schimpfte. Ob ihr Gatte hier war oder in Reichmannsdorf, und ob er Schimpfen mit Freunden feierte oder daheim in seiner Familie, alles kam ihr eins heraus. Es war, als wäre in ihr alles tot.

Die Base hielt inne. „Frau, Sie sind ärger krank als wie Sie zugeben. Bei rotz Niderle habas im Gesicht, um die Ring um Ihre Augen sind so groß wie die Augenringe im Pferdehalsfenster und so blau wie das Tuch in der Kirche, wo in der Kapelle den Heiligen verdeckt. Des war lei so einfaches Hinfallen, Frau. Sie sollten sich a Bißle niederlegen.“

Stine nickte. „Wenn der Bub erwacht, Holt Ihr mich wieder, sagte sie und stand auf. Nach küßte die Base eine Wärmflasche mit heißem Wasser und stieg hinter der jungen Frau die Treppe empor. „Es tut Euch doch nit weh, Frau?“

„Nichts! Nur müde; furchtbar müde!“

„Des hot dem Christian sei Mutter a gesagt, dann is gsteren sagte sie für sich, als sie die Treppe wieder hinabging.“

Stine stand an der Türe und horchte. Als sie die Base in der Küche mit der Magd plaudern hörte, öffnete sie leise die Türe und eilte über den Gang in die gute Stube. Hastig zog sie das Bett unter dem Schrank hervor und eilte damit ins Schlafzimmer zurück. Die Hand zitterte vor Aufregung, als sie den Kiesel vorwarf.

Jetzt erst betrachtete sie aufmerksam das Bild. Unter dem rufte ihr Blick auf dem unheimlichen Gesicht des jungen Weibes. „Was mochte das sein? Auf der Rückseite des Umschlages standen die beiden Buchstaben: A. G. und Bismarckstraße 61, 2. Der Wirt stempel trug den Namen Nürnberg.“

(Fortsetzung folgt.)

verfügt werden. Der Vorschlag der Streichung der Befreiung der Goldmark, der allgemeinen Angriffe, die eintritt. Das eizende Böhmung umso weniger

respondent der ich morgen mit en wird. Man annehmbar als Grund stelle.

verbundenes, de Blättern aufzu stand der die Frage da daß die Frage s erfolgen wird der Völkerrunde

## ung

staltete die Es beteiligten Arbeiterperso schiedsamt Eures ch in Frankfr über was sich in um guten Teil Feinde siegt der erklärte, die Revision des zu brachten Deutsc Dieser Betrag stiegten ruinierte elde sagte: M (nleiche und be erklärten unsern Stand mit Geld, in

## nsberg

## 18. Juli. schen.

en, der Natio n ist nicht zu de. Die Gid n Völkern ve kam erst duna ber auf. Ural nlichkeit", wa ebenvoll teilnd Anstiebelungen schattete sie do n witz ein Wir wesen h n hause n Vindenbaum e Vinde überal auf ihren Burg

imt euch Frau Zu was hat n wird er raide

im der Herr in en Schritten u dorf zu. upfer Gleichglt Männer schräg n ob er Späher lie, alles kam al

Frank als wie E ie Ring um Jn bdestallfenster n Faust den Heilich Sie sollten

Ihr mich wieder eine Wärmele Frau Die Treu dann is glanz gung. ie die Bafe in leise die Läre u zog sie das B blosimmer gurd regel vorstuch Bild. Unterwag gen Weibes. W Plages standen 31, 2. Der P

rtsetzung folgt)

und Marktplätzen, bei ihren Kirchen und Kapellen, auf ihren Gemarkungscheiden und anderen Stellen, welche sie dem Gedächtnisse der Nachkommenschaft einprägen wollten. Aber die Vinde bewachte auch die Schlummerstätten der Abgeschiedenen, sie war und ist vielfach heute noch die Wächterin der Friedhöfe. Fast in jedem Dorfe steht oder stand am Eingange des Kirchhofs eine Vinde, unter deren weittragenden Ästen sich die Gemeindeangehörigen versammelten. Unter dem breiten, schattigen, heilsamduftenden Laubdach der Vinde tummelten sich die Kinder, führte der Jüngling das Mädchen zum Reigen, erlabte sich der Hausvater im fröhlichen Kreise der Seinen, waltete der Hofmeister, der Dorfschultheiß, der Gau- oder Landgraf seines Amtes. Unendlich viel, Friedliches wie Mütiges, weiß die Vinde zu erzählen. Ihr Laubdach überschattete die unter ihm aufgestellten Zeichen der Götter, sie vernahm die Beratungen der freien Männer, an ihr hingen diese ihre Schilde auf. An der Vinde machte der Frombote, der geheiligte Sendling des Königs, als Vollstreckungsbeamter das gefällte Urteil „wahr“, indem er an ihr den ihm übergebenen Verbrecher aufknüpfte. Volksgerichte wurden unter der Vinde gehalten, wie zu Ingelheim das Zentgericht, und zu Dortmund stand die Femlinde. Trauungen und Verträge wurden unter der Vinde geschlossen, die man durch Ausdrücken des Daumens (dappen, tupfen) auf den Baumstamm bestätigte. Doch auch Festjubel umrauschte die geliebte Teilnehmerin an allen Geschehnissen der Menschen und bis in die neueste Zeit herein tanzte man den Kirnensreigen unter der Vinde.

„Unter der Vinde“ heißt es überall in den alten Urkunden, Chroniken und Sagen. Unter einer Vinde tötete Siegfried, der Nibelungenheld, den Drachen; ein Vindenblatt verursachte auf seinem Rücken die verwundbare Stelle, als er sich im Blute des erlegten Tieres wälzte, und unter einer Vinde, aus der kühlen Quelle trinkend, wurde er von Hagen ermordet. Unter einer Vinde verschlang der Lindwurm des syrischen Königs Ruchad den Bombardenkönig Dnrit und unter einer Vinde raubte der Zwerg Laurin die schöne Schwester Dietleibs von Steiermark. Viele Ortsnamen verdanken der Vinde ihre Entstehung; so erhielt die Stadt Lindau am Bodensee Namen und Wappenschild von den Vinden, welche man in uralter Zeit, da noch ein bloßes Frauenkloster auf der Insel bestand, den Nonnen und Pilgern zur Luft um das Kloster gepflanzt, daher dieses auch nur „unter den Vinden“ genannt wurde. Die Ulmer besetzten, als König Konrad III. nach Besiegung der welfischen Macht die zerstörte Stadt wiederherstellen ließ, ihren Friedhof bei Allerheiligen mit Vinden. Viele ältere deutsche Gasthöfe führen den Namen „Zur Vinde“ oder „Die Vinde“, und es gibt auch Gasthöfe „Zu den drei Vinden“ und „Zu den sieben Vinden; die heiligen Zahlen drei und sieben deuten auf eine Zeit, zu welcher die Vinde als heiliger Baum verehrt wurde. In Minden-Kabensberg fehlt es an solchen Beziehungen nicht. Ein ganzes Buch ließe sich über die lieblichen Sagen und Legenden schreiben, die mit der Vinde verknüpft sind, und wohl kein Baum hat dem Volksaberglauben mehr Stoff geliefert als dieser. Den breiten und schattigen, kühlen und süßen Vindenbaum, sein weiches und vollgrünes Blatt rühmten die größten unserer alten Dichter, wie Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Strazburg, sowie die Minnekänger, in deren Liedern der Eiche oder des Eichenlaubes mit keinem Wort gedacht ist. Das Vindenblatt wurde wegen seiner Herzform und seines innigen Grünes zum symbolischen Bilde. Es ging als solches auf Waffen, Gemälden und Spielarten, wie als vorherrschende Verzierung auf Kleidungen, Waffen, Denkmäler und Gerätschaften über. Es bezeichnete den freien Stand des Grundbesitzers mit Ackerbau und Viehzucht — die Eichel dagegen bezeichnete den Stand der grundbesitzlosen Knechte.

— Die Ernteausichten. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht nachstehende Uebersicht über den Saatenstand im Deutschen Reiche Anfang Juli 1922. Es ergibt sich folgendes Bild, wenn die Noten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering bedeuten.

|                           | Winter-Weizen | Winter-Erbf. | Winter-Roggen | Kartoffeln | Bewässerungs-wiesen |
|---------------------------|---------------|--------------|---------------|------------|---------------------|
| Deutsches Reich Juli 1922 | 3,2           | 2,9          | 2,9           | 2,6        | 2,6                 |
| Dagegen im Juni 1922      | 3,2           | 2,9          | 2,9           | 2,8        | 2,6                 |
| " " Mai 1922              | 3,3           | 2,9          | 3,0           | —          | 2,8                 |
| " " Juli 1921             | 2,3           | 2,1          | 2,5           | 2,7        | 2,7                 |
| " " Juli 1913             | 2,5           | 2,3          | 2,6           | 2,7        | 2,1                 |

Die Witterungsverhältnisse waren im vergangenen Monat in den einzelnen Gebieten des Reiches verschieden. Die letzte Juniwoche hat fast überall im Reiche reichlich Feuchtigkeit gebracht. Die Klagen über Schädlinge nehmen gegenüber dem Vormonat zu. Der Stand der Winterung, vor allem des Weizens und Roggens, hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Die Weite ist bei Weizen und Roggen im allgemeinen recht erfreulich verlaufen. Der Körneranfang der normalgebildeten Mehren soll besonders bei Roggen bis zum kleinstein Hintertorn und Palm voll sein. Spelz hat sich erhöht und steht besser als Weizen. Das Stroh fällt, wie zu erwarten, kurz aus. Die günstige Beurteilung der Sommerung im Vormonat konnte infolge der Trockenheit in den ersten Junitagen nicht ganz aufrechterhalten werden. Das Unkraut hat bei ihnen stark überhandgenommen. Die Hackfrüchte zeigen einen günstigen Stand. Kartoffeln stehen mit wenigen Ausnahmen gut. Die Feuernte war Anfang Juli noch nicht beendet. Die Wengen befriedigen nicht überall, die Beschaffenheit des Heues ist aber gut.

— Bierpreiserhöhung. Wie der Deutsche Handelsdienst erzählt, steht sich der Schutzverband der norddeutschen Brauereien angeht, der außerordentlichen Steigerung der Rohstoffe, Löhne und Gehaltskosten gezwungen, den Bierpreis um 50 Prozent zu erhöhen. Dieser stellt sich dann für Gastwirte auf 1200 M je Hektoliter. In Ausbait wird das Dreieckel-Glas in einiachen Gastwirtschaften ohne Kellner auf 8, in anderen Gastwirtschaften auf 9 M zu stehen kommen.

— Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 2.—8. Juli wurden im Regs.-Bezirk Minden 36 Fälle ansteckender Krankheiten

aus 25 Orten gemeldet: 5 Erkrankungen an Diphtherie, 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 14 Todesfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen an Scharlach, 3 Erkrankungen an Unterleibstypus, 4 Erkrankungen an Paratyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Todesfälle an Tuberkulose, 1 Erkrankung an Unterleibstypus, 2 Erkrankungen an Scharlach; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung in Bünde, an Tuberkulose 1 Todesfall in Eilschhausen, an Unterleibstypus 1 Erkrankung in Blotho. Drei blieben die Kreise Bären und Halle.

— Sammelst Kamillen! Wohl kaum sind in einem Sommer solche Mengen Kamillen gewachsen wie in diesem Jahre. Besonders an den Rändern der Kornfelder u. a. in der Gegend vom Lohhofen weit der Salzfleischstraße wuchert die Kamille in unglaublichen Mengen. Da augenblicklich für kurzgepflückte, stielfreie Blüten sehr hohe Preise bezahlt werden, so lohnt es sich für manche Familie, sich ein gutes Stück Geld zu verdienen. Die Kamillen müssen bei trockenem Wetter, nicht unmittelbar nach dem Regen, gesammelt und sofort abgeteilt oder zu Hause ausgebreitet, aufbewahrt und getrocknet werden.

— b. Minden. Ueberfahren wurde am Sonnabend mittags eine ältere Frau. Sie wollte die Kreuzung der Klansendamm- und Lindendamm mit einem Handwagen überqueren, als plötzlich ein Lastauto sie erfasste und schwer verletzete. Frau Hennig ist nachmittags im Krankenhaus gestorben.

— Bielefeld. Drei Einbrecher, die in der Nacht zum letzten Mittwoch bei der Firma R. Kreplin, Obernstraße, einen Einbruch geplant hatten, wurden von dem dort stationierten Wachbeamten der Bielefelder Schutz-Organisation auf frischer Tat erwischt. Mit Hilfe einiger durch Signal herbeigerufenen Schupo-Beamten konnte das Kleeblatt aus dem Keller heraus verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Einen Revolver und ein Dolchmesser hatten die Diebe im Keller zurückgelassen.

## Lippische Freistaaten

Detmold. Der Oberstaatsanwalt erläßt einen Steckbrief gegen einen gewissen Josef Nowak, geb. 26. Febr. 1899 in Beuthen, und einen gewissen Karl Marizinski, geb. am 17. Dezember 1900 in Dresden. Beide sind dringend verdächtig, den Raubüberfall auf den Gastwirt Förster und dessen Frau begangen zu haben. Die Gesuchten sind zuletzt auf dem Bahnhof in Hannover gesehen worden. Beischreiben werden beide folgendermaßen Nowak: Größe 1,68, Haare: schwarz, Gesicht: gelblich, blaß, länglich, Augen: dunkel, Sprache oberbayerischer Dialekt. Kleidung: langes graues Jackett, dunkle Hose und blaue Schiffermütze. Marizinski: Größe 1,72, Figur: schlank, Haare: schwarz und lang, Gesicht: schmal, Gesichtsfarbe: gelbe Färbung, Augen: braun, stehend, Kleidung: hellgraue Militärlinthe, blaue Ballonmütze.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt

Beberghorn. Ein Diebstahl, der so recht die trasse, aller ideellen Werte bare Gewinnucht unserer Tage ins Licht rückt, wurde hier vor kurzem ausgeführt. In unserem Orte steht ein der Helden von 1870-71 gewidmetes Denkmal, das von einem Bronze-Maler gekrönt wurde. Dieser Adler ist nun seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Denkmalschändung und dieser Diebstahl von hier nicht ortsanfässigen Leuten ausgeführt wurde.

Siesborn. Am 4. Juli ist die Jagd der Gemeinde Siesborn auf weitere sechs Jahre verpachtet worden. Die Verpachtung hatte folgendes Ergebnis: Bezirk 1: Siederlage 26 000 M, Bezirk 2: Gentrup 32 000 M, Bezirk 3: Göttingen 27 000 M, Bezirk 4: Winkelhorst 27 800 M, Summa 112 800 M.

Oldenburg. Einer im Dobbenviertel wohnenden 94jährigen Dame wurde dieser Tage die Ur-Ur-Enkelin geboren. Ur-Ur-Großmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohls.

Selb. Hier hat sich ein vierzehnjähriger Gymnasiast, der seit acht Wochen bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilte, erschossen. Der aus Ostfriesland stammende junge Mann ist das Opfer der Schundliteratur geworden, die er mit Bier verschlang, sodaß sie sein ganzes Denken vergiftete.

Düsseldorf. Werbestellen für die Fremdenlegion. Beim Düsseldorf französischen Kommando für die drei Rheinländer Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort ist kürzlich eine Werbestelle für die französische Fremdenlegion eingerichtet worden. Die einzelnen Werber erhalten besondere Prämien. Also Vorsicht, junge Leute!

Frankfurt a. M. Der Bote einer Frankfurter Bank unterschlug einen Reichsbankschein von 175 000 M und ist flüchtig.

Koblenz. Das Schwurgericht verurteilte den Bergman Josef Thömes und den Arbeiter Franz Hys aus Hamborn wegen Diebstahls mit Gewalt, Einbruchdiebstahls und versuchten Raubes in Pommern (Mosel) zu 9 und 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

München. Der architektonisch und landwirtschaftlich schönste Tiergarten Deutschlands, der Tierpark Hellabrunn, muß aufgelöst werden. Der Tierbestand ist um zwei Millionen Mark an den Tierpark Nürnberg und an die Tierhandlung Ruhe-Wildfeld verkauft worden.

mit. Berlin. Der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Nieberg (Quedlinburg) ist am Sonnabendabend am Hackeschen Markt überfallen und geschlagen worden. Er ist am heutigen Nachmittag wieder im Reichstag erschienen und erlitt dort infolge des Ueberfalls einen Schwindelanfall.

Hamburg. 5 Zollbeamte wurden hier als Güterräuber verhaftet. Sie werden beschuldigt, gemeinsam mit anderen Zollbeamten den Güterwagen einer hiesigen Firma beraubt zu haben.

mit. Hamburg. In der Nacht zu Montag brach im Wagenhaus des ehemaligen Artilleriedepots in Altona-Bahrenfeld ein Brand aus, der die Hälfte des Wagenhauses zerstörte. Nach der Auslage des Wächters war der Brandbeginn mit einem Explosionsknall verbunden.

Lübeck. In Lübeck streiten wegen Lohndifferenzen die Arbeiter der Ueberlandzentrale, die 40 Mark Stundenlohn fordern. Die Direktion erklärte, dem Sozialanzeiger zufolge, daß alle Arbeiter, die Montag die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, entlassen sind. Der Betrieb der elektrischen Bahnen ist eingestellt.

Die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft hat ihren Betrieb geschlossen. Bei der Schiffswerft Flenderwerft sind 800 Arbeiter entlassen worden. Eine völlige Stilllegung des Werkes steht bevor. Einige hundert Ortschaften in Mecklenburg, Lauenburg und Holstein die Strom aus Lübeck beziehen, sind ohne Licht und Kraft.

mit. Königsberg. Am Sonntagnachmittag erschloß infolge zerstörter Familienverhältnisse der 27 Jahre alte Bäder-Arzt, der zuletzt als Asphalt-Arbeiter tätig war, seine 19 Jahre alte als Bar-dame beschäftigte Frau und ihr 3-jähriges Söhnchen.

mit. Lille. Eine Feuersbrunst zerstörte einen Teil der großen Werke von Tourcoing. Mehr als 200 Wehrkräfte sind beschäftigt.

mit. Paris. Ein von Mont-Soult kommender Zug ist infolge Bruchs einer Kupplung kurz vor dem Nordbahnhof entgleist. Es werden 2 Tote und etwa 50 Verletzte gemeldet.

mit. Gent. Ein großer Brand vernichtete nachts einen Teil einer großen Weberei in Wetteren. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Ungefähr 1500 Arbeiter feiern. Zwei Nachwächter sind verschwunden. Man nimmt an, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

mit. London. Das französische Schiff „France“, das größte Segelschiff der Welt, ist auf einen Riff 100 Meilen von der Küste von Neu-Kalifornien gescheitert. Die Besatzung ist gerettet.

mit. London. Bei einer Gruben Schlagwetterexplosion in einem Kohlenbergwerk in Stirling wurden 12 Bergleute getötet und 5 verwundet.

London. Reuter meldet aus Kairo: Durch den Einsturz des Daches einer Moschee wurden 14 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

mit. Kairo. Auf den englischen Oberst Piggott wurde ein Anschlag verübt, bei dem er schwere Verwundungen erlitt. Die Täter sind flüchtig.

## Schnee im Juli.

mit. Paris, 17. Juli. Nach Blättermeldungen ist in Savoienn und in der Franche-Comte in der letzten Nacht Schnee gefallen.

Ein Preis für die Verdäbung mit einem Stern.

Die in Paris lebende Witwe des bekannten vielfachen Millionärs Pierre Guzman hat einen Preis von 100 000 Franken für die Lösung einer höchst problematischen Aufgabe gestiftet. Das Neue Wiener Tageblatt veröffentlicht folgende Rundgebung, die das Jahrbuch der französischen Akademie der Wissenschaften pro 1922 enthält:

Pierre Guzman-Preis (100 000 Franken).

Dieser Preis wird ohne Rücksicht auf die Nationalität jenem verliehen werden, der das Mittel finden wird, sich mit einem Stern in Verbindung zu setzen, das heißt einem Stern ein Zeichen zu geben und auf dieses Zeichen eine Antwort zu erhalten.

Ich schließe den Planeten Mars aus.

Und warum schließt Frau Pierre Guzman den Planeten Mars aus? Weil sie glaubt, daß mit einem so nahen Nachbarn zu plaudern eine wahrlich zu bequeme Sache ist.

170 000 Russen in Berlin.

Nach amtlichen Nachrichten der Berliner Sowjetvertretung befinden sich zurzeit allein in Berlin 170 000 Deutsche und etwa 132 000 andere Russen. Die letzteren sind meist politische Flüchtlinge, die hier Geschäfte treiben. Und von wie viel Hunderttausend Russen, die aus gewissen Gründen es vorziehen, sich nicht bei der Sowjetvertretung zu melden, weiß die amtliche Stelle nichts zu vermelden? In gut orientierten Kreisen schätzt man die Zahl der russischen Gäste in Berlin allein auf etwas über 450 000.

## Weizenwährung.

Aus Budapest wird gemeldet: In Oroshaza wird gegenwärtig eine Kleinbahn gebaut. Um sich von der unbefriedigten Krone unabhängig zu machen, kamen die Aktionäre überein, daß der Preis einer Aktie ein Zentner Weizen sein wird, wodurch Verluste an den Aktien vorweg vermieden werden sollen.

## Der Marktfurz im Grenzgebiet.

Mit dem Bekanntwerden des erneuten Marktfurzes hat die Bevölkerung in den Orten an der Schweizer Grenze eine wahre Kaufwut erfaßt. Vornehmlich die Textil- und Schuhwarenvergeschäfte werden heimgesucht. Ladeninhaber und Angestellte vermögen kaum den Wünschen der Käufer gerecht zu werden. Ein großer Teil der Grenzgeschäfte schließt täglich für einige Stunden, um nicht nach dem Beispiel Oesterreichs gänzlich ausverkauft zu werden. Textil- und vornehmlich Schuhpreise steigen ins Fabelhafte. Auch hier scheint sich der zeitgemäße Sinnbruch zu bewahrheiten: „Fremde Devisen hinauf — Holländer hinunter!“

## Düppelschwäne für die Havelgewässer.

Nach dem Kriege wurden auf der Havel hunderte von Schwänen eingefangen und geschlachtet, sodaß die Havel Landschaft dieses schönen Schmuckes fast völlig beraubt wurde. Nun hat sich ein Potsdamer Naturfreund bemüht, Schwänenbruterei aus Düppel zu beschaffen. Er übergab sie dem Zoologischen Garten zur Zucht, wo jetzt 30 junge Schwäne und Schwänerchen das Licht der Welt erblickten. Sie werden zunächst in ein stilles Gewässer in einem der Parks bei Potsdam ausgesetzt, um erst im Herbst, wenn sie genügend entwickelt sind, in die Havel gelassen zu werden. Die Berliner werden also vom nächsten Frühjahr an gelegentlich ihrer Sonntagsausflüge nicht bloß Gänse, sondern auch wirkliche Schwäne bewundern dürfen. Und vielleicht wird man wieder jenem alten wunderlichen Herrn aus der Vorkriegszeit begegnen, der von früh bis spät am Ufer stand und die Ohren spitzte. Wenn man ihn dann fragte, auf was er denn da warte, da pflegte er zu sagen: „Ich hoffe immer, einen Schwan fangen zu hören...“

## Ein neues Reichsinstitut für Erdbenenforschung in Jena.

Wie wir erfahren, wird an Stelle der ehemaligen kaiserlichen Hauptstation für Erdbenenforschung in Straßburg die Errichtung eines neuen Reichsinstituts für Erdbenenforschung in Jena geplant. Die Geldmittel hierfür stellt vor allem die Carl-Zeiß-Stiftung bereit.

## Im Kampf mit Schmugglern.

Paris. Nach dem Daily Mail kam es zwischen 60 bewaffneten Schmugglern und französischen Zollbeamten und Gendarmen im Wald in der Nähe von Saargemünd zu einem Kampf. Ursprünglich waren nur einige Zollbeamte im Hain. Es gelang den Schmugglern, diese zu überwältigen und zwei Zollbeamte ernstlich zu verwunden. Eine Stunde später erhielten die Zollbeamten jedoch Verstärkung. Ein Gegenangriff wurde unternommen; die Schmuggler wurden über die Grenze zurückgetrieben. 10 Gefangene fielen den Franzosen in die Hände.

# Aufruf!

Wir begrüßen auf das wärmste die jüngst erfolgte Gründung des „Oberschlesischen Hilfsbundes“.

Seiner Aufgabe die Aufrechterhaltung und Förderung deutscher Kultur in Oberschlesien, in Sonderheit aber der Schutz des deutsch-verblichenen Teiles von Oberschlesien gegen die gewaltig heran- drängende polnische Propaganda ist.

Wir fordern, mit Rücksicht auf die allen Deutschen gemein- samen hohen vaterländischen Ziele, die der „Oberschlesische Hilfs- bund“ verfolgt, alle unsere Leser ohne Unterschied der Partei auf, den „Oberschlesischen Hilfsbund“ in geeigneter Weise dauernd zu fördern und nachdrücklich zu unterstützen. Der Oberschlesische Hilfsbund ist, wie der kürzlich veröffentlichte Aufruf des Oberpräsi- denten von Oberschlesien bekannt gab, nach Entscheidung des Reichs- fahrts-Ministeriums vom 24. Februar 1922 die einzige Stelle, die jetzt die alleinige Sammelrolle für diese Aufgaben in deutschen Oberschlesien erhalten hat, womit jeder Zerpfitterung der in Ober- schlesien tätigen Kräfte sowie der für diese Zwecke zu sammelnden Gelder ein für alle Mal vorgebeugt ist. Es ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, zu seinem Teile dazu beizutragen, daß die durch das Genfer Diktat zwar entschiedene, aber nicht gelöste ober- schlesische Frage in der deutschen Öffentlichkeit und in dem Herzen eines jeden Volksgenossen dauernd denjenigen Wiederhall findet, auf die sie im Hinblick auf ihre kulturelle, wirtschaftliche und welt- politische Bedeutung Anspruch hat.

Zum Anschluß hieran weisen wir darauf hin, daß alle für den „Oberschlesischen Hilfsbund“ bestimmten Zahlungen ausschließlich an die Hauptgeschäftsstelle in Breslau, oder an die Konten der Ge- schäftsstelle in Berlin: Postfachkonto Berlin Nr. 10 899; Beträge von 10 000 an aufwärts an das Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin W., Jägerstr. 19-21, oder an die Bank für Landwirtschaft, Berlin SW., Dönhofsstr. 26, Konto: „Oberschlesischer Hilfsbund“ zu leisten sind.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

## Sport

**Fußballwettkampf.** Am Mittwoch, den 19. Juli, abends 6½ Uhr findet auf dem Sportplatz Lübbertshagen ein Fußballwettkampf zwischen der 1. Mannschaft des Freien Sportvereins „Fichte“- Bielefeld (Sonderklasse) und der 1. Mannschaft des hiesigen Sport- vereins „Jahn“ statt. Da beide Mannschaften 3. St. sehr spielfertig sind, ist ein spannendes Treffen zu erwarten.

## Wirtschaftsleben

### Devisenkurse.

|                               | 17. Juli | 15. Juli |
|-------------------------------|----------|----------|
| Telegraphische Auszahlungen:  |          |          |
| Amsterdam-Rotterd. 100 Fl.    | 17508,05 | 17546,97 |
| Brüssel-Antwerpen 100 Frs.    | 3550,65  | 3559,41  |
| Kopenhagen 100 Kr.            | 7100,60  | 7119,40  |
| Stockholm 100 Kr.             | 9677,85  | 9702,11  |
| Helsingfors 100 finnische Mk. | 11850,85 | 11719,61 |
| Oslo 100 Nkr.                 | 945,80   | 948,20   |
| London 1 Pfd., Sterl.         | 2062,40  | 2067,10  |
| New York 1 Dollar             | 1009,91  | 1015,01  |
| Paris 100 Frs.                | 48,83    | 48,57    |
| Schweiz 100 Frs.              | 3790,25  | 3789,75  |
| Spanien 100 Pes.              | 8713,55  | 8816,01  |
| Brasilien 100 Re.             | 7091,10  | 7108,91  |
| Argentinien 100 Pes.          | 1,28     | 1,32     |
| Chile 100 Pes.                | 1006,70  | 1009,20  |
| Peru 100 Soles                | 36,20    | 36,30    |
| Buenos Aires 1 Pes.           | 161,65   | 162,10   |
| Bulgarien 100 Lewas           | 286,61   | 286,40   |
| Japan 100 Yen                 | 219,60   | 220,11   |
| Indien 1 Rupee                | 62,67    | 62,88    |

**Berliner Börse vom 17. Juli.** Die politische Unsicherheit läßt auch an der Börse eine einheitliche Stimmung nicht aufkommen. Gefürchtet wird einerseits ein ungünstiger Ausgang der Verhandlungen mit der Reparationskommission auf Grund des Berichts des Garantiefomitees und andererseits die Reichstagsauflösung infolge des gesteigerten Parteivorrats. Unter dem Druck dieser doppel- ten Befürchtungen wurde der Dollar, der am Sonnabend mit 437 bewertet worden war, bis auf 467 M. emporgetrieben. Als dann aber eine ruhigere Beurteilung der außenpolitischen sowie der innen- politischen Situation Platz griff, ging der Dollarkurs auf 447 zu- rück. Jedoch war das Geschäft im Allgemeinen still und lustlos. Das gleiche gilt für die Effektenbörse, die sich wieder einmal in härterem Maße vom Dollarkurs abhängig zeigte. Gebeizt waren vor allem Wertpapiere, wie Türken, Ungarn und sogar Portugiesen. Aber auch die führenden Montanwerte konnten wieder einige Kursbesserungen erreichen. Dagegen waren Waggon-Aktien be- sondern schwach; ebenso zum Teil Maschinen-Aktien und Metall- werke. Es fiel besonders auf, daß die Aktien der Orenstein & Koppel Ges., trotz des großen Brandes nur wenig verändert waren. Es notierten amtlich: New York 453,93, Paris 3790,25, London 2009,95, Amsterdam 17508,05, Schweiz 8793,93, Prag 1006,70, Kopenhagen 9677,85, Stockholm 11890,55, Kristiania 7500,60.

**Berliner Produktenbörse vom 17. Juli.** Die Stimmung am Produktenmarkt war wiederum schwach, entsprechend dem Auf- und Ab am Devisenmarkt. Doch zeigten Weizen und Roggen eher die Tendenz, billiger zu werden. Die Nachfrage war im allge- meinen recht gering. Es notierten amtlich: Weizen märk. 1025 bis

1045, Roggen märk. 785-795, Gerste, Sommer 920-940, Winter 860-880, Mais o. Probeniergang 790-800, Weizen 100 Rgr. 8250-8350, Roggenmehl 100 Rgr. 2080-2175, Weizenmehl 5 Rgr. 660-680, Roggenmehl 5 Rgr. 660-680, Raps 10 bis 1650, Leinöl 1600-1650, Dist.-Erbsen 1175-1225, Al. Erbsen 1000-1050, Futtererbsen 910-940, Peluchsen 910-940, Ackerbohnen 910-940, Wicken 825-875, Lupinen blaue 640-660, Lupinen gelbe 950-1000, Rapskuchen 700-750, Reinfutchen 10 bis 1100, Trodenrühnigel 610-620, Vollm. Zuderhühnigel 680-700, Torfmeßfemichung 440-450 M.

**Wirtschaftsbericht.** Die neuen sechsprozentigen dreijährigen Reichsschatzamtanweisungen sollen in nächster Zeit zu einem Emis- sionskurs von 99 Prozent ausgeben werden. Dabei will man die Umlauf befindlichen kurzfristigen Schatzamtanweisungen gegen die dreijährigen umtauschen. In der General-Versammlung der Bankengemeinschaft Darlehnskredit-Rationalbank, die ein Aktienkapital von rund 179 Millionen Mark vertreten war, wurde die Dividende auf 14 Prozent festgelegt. Das Grundkapital soll von 600 Millionen Mark erhöht werden. In der Reichshofbank ist die staatliche Zudermacht aufgehoben und der Zudermacht vollkommen freigegeben worden. Auch die Zudermacht unter- keiner Steuer oder Gebühr. Für alle nach dem 30. Juni 1922 erteilten Mahlaufträge bringt die Reichsgetreidekasse den Mahl- einen erhöhten Mahllohn von 520 M. pro Tonne in Anrechnung.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Ver- leger, Hr. K. H. K. für die Anzeigen: Georg Beyer, beide in Her- ford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezugsnehmer nach der Inferent Anspruch auf Nachlieferung mit Entschädigung.

## Beachtenswert!

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen nur aus der großen Maggi-Flasche nachfüllen.



Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch- nährten Säuglinge, und Darmkrankheiten, Brechdurchfälle in- in erschreckender Weise auf. Wer seinen Siedling dieser Gefahr nicht aussetzen will, besorge vor und verabsorge dem Kind eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das altbewährte Nestlé's Kindermehl, welches nur mit Wasser gefodt werden braucht. Illustrierte In- schüre über die Pflege des Kindes kostenlos erhältlich durch „Nestlé-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57.“

## Erleichtert

können Sie aufatmen, wenn Sie in der Herforder Zei- tung für Stadt und Land inserieren, denn dann ist ein gutes Geschäft sicher.

Die Herforder Zeitung für Stadt und Land wird in allen Berufs- und Gesellschaftsklassen gelesen.

Versuchen Sie es einmal mit Ihrer Anzeige!

Mit fachmännischen Ratschlägen stehen wir Ihnen gern zu Diensten, verlangen Sie ganz unverbindlich unter Fernsprecher 83 einen Vertreterbesuch.

**Brockmanns Berggarten.**  
Morgen Mittwoch:  
Familien-Kaffeekränzchen.

**Rohrplatten- Koffer**  
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6869 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**S u c h e ständig tüchtige Schneider- Gehilfen**  
für erfindungsreiche Maßarbeit bei hohem Lohn.

**Fachspezialhaus Lehmacher,**  
Herford, Fernruf 971.  
Baderstraße 33.

**Technikum Lemgo, Lippe**  
Söbere technische Lehranstalt Staatsschulkommission.

**Ein tüchtiger Borsten- zurichter**  
sowie ein Schulentlassener

**Junge**  
von rechtschaffenen Eltern, der Lust und Liebe zur Er- lernung der Borstenzurich- tererei u. Pinselmacherei hat, gesucht. Meldungen unter Nr. 7036 an die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

**Frau od. Mädchen**  
für einige Morgen- oder Nachmittagsstunden gesucht.  
Frau Adolf Höbener  
Radewig.

**Maler- Gehilfen**  
sucht sofort  
Ph. Hecht,  
Brüderstraße 3.

**Wer**  
verschafft einem verheir. ver- trauenswürdigem Mann, ge- wissenhaften Arbeiter,

**Stellung**  
als Lagerhalter, Bote, Reisender oder sonstigen Vertrauensposten geg. Ver- gütung von Gehaltsanteilen bis zu 5 Rtr. gratis. An- gebote unter 7019 an die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

**Seefahrt.**  
Auskunft über d. momentane Lage, Schulen, Reichsm. In- ausland, Reeder etc. erteilt schriftl. Auskunft: Ham- burg 36, Schließ. 112 F. 189.

## Lichtspielhaus Wittekind.

Von Dienstag bis Donnerstag:  
I.

**Die Peitsche des Kosaken**

oder  
**Die Tänzerin des Kaiserl. Balletts.**

5 Akte nach einer Begebenheit aus der russischen Revolution von 1905.

II.  
**Der schwarze Zeuge**

Amerikanisches Original-Drama  
in 6 Akten.

III.  
**Doppelt hält besser.**

Lustspiel in 3 Akten.

# An alle

auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften pp. können Sie durch uns jede Anzeige be- fördern lassen. Sie sparen durch die Be- nutzung unserer Anzeigenvermittlung das hohe Porto u. sonstige Spesen. Mit Kosten- anschlägen stehen wir gern zu Diensten.

**Anzeigen-Vermittlung Herforder Zeitung für Stadt und Land**  
Herford, Rennstrasse 29/31.

**Sofas**  
Schlafzimmer, in Einzelmöbel neu.

Durch günstigen Ein- satz in der Lage, die Sachen bedeutend unter heutigen Tagespreisen zu geben, nur solange Vorrat reicht.

An- und Verkauf von neuen u. d. gebrauch- ten Haushaltsgegenständen sowie

**Kleider und Schuhe**  
**Salob Schmitz**  
Stiftbergstr. 1, Tel. 13

**S u c h e**  
**Zuschauwohnung**  
4-5 Zimmer gegen herrschaftliche Be- wohnung

**Rudolf Beyer,**  
Radewigstraße 18

## Brenntorf

Liefert jede Menge in Waggon u. Kahnladungen.  
Ostfriesische Torfzentrale Papenburg a. d. Ems  
Fernruf Nr. 5, Deichstrasse 1.

**Für Zigarrenfabrikation**  
**Werkmeisterbetrieb**

auf sofort gesucht, provisionsweise oder gegen Gehalt, evtl. wird auch Fabrik-Filiale gemietet. Angebote unter Nr. 7058 an die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

Wir suchen für Herringhausen und Umgegend zu sofort einen zuverlässigen  
**Zeitungsaussträger.**

Meldungen bei H. Steinkühler  
Herringhausen 154.

**Herforder Zeitung für Stadt und Land.**